

*Die Landesmitgliederversammlung der Jusos Bremen möge beschließen:
Der Landesparteitag möge beschließen:*

A5: Ein Schuljahr für die Auseinandersetzung mit dem Holocaust im Fach Geschichte

12 % der 18- bis 29-Jährigen gaben in einer Umfrage der Jewish Claims Conference an, noch nie die Begriffe "Holocaust" oder "Shoah" gehört zu haben. Die Anzahl antisemitischer Straftaten hat sich innerhalb von zwei Jahren verdoppelt, gleichzeitig wählen immer mehr junge Erwachsene die rechtsextreme AfD, die Rassismus, Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus verbreitet. Junge Schüler*innen zeigen rechtsextreme Symbole in KZ-Gedenkstätten.

Diese Entwicklungen sind dramatisch und zeigen, dass die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit in der Schule unzureichend ist. Nicht für die Schule, sondern für das Leben sollen die Schüler*innen lernen. Dabei sollten die Vermittlung demokratischer Werte und eine breite Kenntnis der Geschichte wichtige Ziele des Schulunterrichts sein.

Doch die Realität an Bremer Schulen sieht häufig anders aus. Die NS-Zeit ist nur ein Thema von vielen, das in den Bildungsplänen für den Bereich Geschichte vorgesehen ist. Das führt dazu, dass das Thema aufgrund der Vielfalt der anderen geforderten Themen nur oberflächlich behandelt werden kann. So ist die NS-Zeit im Bremer Bildungsplan "Gesellschaft und Politik" nur eines von neun Themen im Jahrgang 9/10. Das ist unzureichend und ermöglicht keine vertiefte Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Nationalsozialist*innen, sowie Aufklärung über Mechanismen des Faschismus und den Konsequenzen aus der Vergangenheit für die Zukunft. Der Begriff Erinnerungskultur wird nicht in den Bildungsplänen erwähnt.

Deshalb fordern wir:

- dass das Thema Nationalsozialismus für das gesamte Schuljahr der 9. Klasse in den Bildungsplänen für das Fach Geschichte festgelegt wird und somit andere Themen reduziert oder verlegt werden. Dabei soll das Bildungsressort ein ausführliches Konzept erarbeiten, wie dieses Schuljahr im Fach Geschichte unter Einbezug fächerübergreifender Perspektiven gestaltet werden kann.
- die Einführung eines verpflichtenden NS-Gedenkstättenbesuchs für jede 9. Klasse aus Bremen, ergänzt durch eine intensive Vor- und Nachbereitung im Unterricht, die historische, politische und emotionale Kontexte erschließt.
- dass die schulische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit nicht durch Frontalunterricht, sondern durch vielfältige und kreative Unterrichtsmethoden erfolgt. Dazu zählen Filmvorführungen wie "Nacht und Nebel", Zeitzeug*innenberichte, Theaterprojekte, Projektstage, Arbeit mit Tagebuchquellen, Ausstellungen, sowie Stolpersteinputzaktionen.
- dass die aktuellen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus und Verschwörungsideologien im Unterricht in diesem Jahr vertieft behandelt und in einen historischen Zusammenhang gesetzt werden. Schüler*innen sollen lernen, demokratiefeindliche Narrative zu erkennen, zu hinterfragen und ihnen aktiv entgegenzutreten.

- dass auch andere Fächer wie Deutsch, Religion, Politik und Kunst systematisch in die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Holocaust eingebunden werden, etwa durch Literatur, ethische Fragestellungen, politische Diskurse oder künstlerische Reflexionen.
- dass Schüler*innen eigene Projekte zur Erinnerungskultur entwickeln können, z. B. Podcasts, Videos, Ausstellungen, Interviews oder digitale Formate, um eine persönliche, kreative und aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte zu ermöglichen.

Begründung:

Insbesondere aufgrund des aktuellen Anstiegs des Rechtsextremismus, der viele junge Menschen erreicht, braucht es nun eine Änderung des Bildungsplans Geschichte. Ein Geschichtsunterricht, der das Thema Nationalsozialismus ausreichend behandelt, muss dabei die Antwort auf die bedrohlichen aktuellen Entwicklungen sein.

Doch dieser Geschichtsunterricht muss das Thema Nationalsozialismus greifbar für die Schülerinnen machen. Theoretische Texte und einseitige Unterrichtsgestaltung schaffen kein Geschichtsbewusstsein. Gedenkstättenbesuche, Zeitzeuginnenberichte, Filme und eine allgemeine Vielfalt an Unterrichtsmethoden machen insbesondere das schwer realisierbare Thema Holocaust greifbarer. Schüler*innen sollten sich aber auch vertieft mit der Rolle der deutschen Bevölkerung, ihrem Schweigen und ihrer Beteiligung beschäftigen und sich Gedanken über die Bedeutung ihres eigenen Verhaltens als Teil der Gesellschaft machen. Nur eine einjährige Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ermöglicht Themenvielfalt und weit über den klassischen Schulunterricht hinaus führende Unterrichtsmethoden.

Der französische Film "Nacht und Nebel" aus 1955 thematisiert den Holocaust und stellt das Ausmaß der Verbrechen durch Archivaufnahmen und wirkungsvolle Worte eindrucksvoll dar. Die Bilder sind schwer zu ertragen, doch die Realität der Verbrechen muss gezeigt werden und ins Bewusstsein aller Schüler*innen eindringen. Lediglich die Leichendarstellungen des Filmes sollten für Schüler*innen unkenntlich gemacht werden.

Ein Holocaust-Gedenkstättenbesuch hinterlässt bei den Besucherinnen einen bedeutenden Eindruck und sollte deswegen jedem Schüler*in ermöglicht werden.

Die Lehren aus der Geschichte müssen jede*r Schüler*in vermittelt werden. Hier braucht es konkrete Aktualitätsbezüge zu rechtsextremen Bewegungen und der Gefahr der Wiederholung des Faschismus oder aber auch der Frage, wie zukünftige Generationen an den Holocaust erinnert werden können.